

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illust. Sonntags-  
Blatt (wöchentlich),  
2. Eine landwirth-  
schaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnements-Preis:  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche  
Zusendung.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts



und des Stadtrathes

Pulsnik.

Insertate  
sind bis Dienstag u. Freitag,  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei  
Herrn Buchdruckereibes. P a b f  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haas-  
stein & Vogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 2.

7. Januar 1893.

Nachdem am heutigen Tage der Gutbesitzer Herr Friedrich Adolf Zentgen in Oberlichtenau als Gerichtsschöppe für Oberlichtenau von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte bestellt und in Pflicht genommen worden ist, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Pulsnik, den 31. Dezember 1892.

Das Königliche Amtsgericht.  
Weise.

### Bekanntmachung.

Unterm heutigen Tage ist Herr Töpfermeister Reinhold Vordsdorf, hier, als Stadtrath in Pflicht genommen und in sein Amt eingewiesen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Pulsnik, am 2. Januar 1893.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

### Holz-Versteigerung.

Laussnitzer Revier.

Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Königsbrück.

Freitag, den 13. Januar 1893, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

18 birchene Nuthstücke v. 11—25 cm Mittenst., bez. Unterst.,  
799 kieferne und ficht. Stämme v. 11—29 cm Mittenst.,  
3469 " " Klöße " 12—31 " Oberst.,  
29 " Stangenlöcher " 11 " " "  
1488 fichtene Derbstangen " 8—15 " Unterst.,  
126 kieferne " (Nuthstangen) v. 13 und 14 cm Unterst.,  
2690 fichtene Reisklängen v. 2—7 cm Unterst.

Montag, den 16. Januar 1893, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

3 Am. birchene Brennknüppel,  
1117 " weiche " incl. 51 Am. Fichte,  
571 " " Nette,  
151 " " Stöcke.

Königl. Forstrevierverwaltung Lausniz und Königl. Forstrentamt Moritzburg, am 28. Dezember 1892.  
Lehmann. Mittelbach.

In diesen Abtheilungen  
23 und 24.  
Schlag des künftigen  
Militärschießstandes.

### Zur Lage in Frankreich.

Mehrere franz. Blätter stellen Umfragen über die Wirkung des Panama-Scandals auf den Geschäftsgang. Sehr günstig können die Antworten nicht lauten, da nach dem Geständniß Aller die seit einem Monat begonnene Krise schwerer ist als alle, die die Republik seit 20 Jahren durchgemacht hat.

Der Boulangismus war nur ein Strohhalm im Vergleich zu den jetzigen Ereignissen. Damals standen alle republikanischen Führer noch unverletzt als Ehrenmänner da, während heute über allen ohne Ausnahme schwarzer Verdacht schwebt und eine große Zahl schon durch die bisherigen Enthüllungen abgethan und vernichtet ist.

Niemand vermag daher vorauszu sehen, wie die Dingen enden werden und wie es möglich sein wird, aus der schlimmen Klemme herauszukommen. Trotzdem geht der Obmann des Fachvereins der Bijouteriefabrikanten wohl zu weit, wenn er versichert: „Dauert die jetzige Unge-  
wiztheit noch sechs Monate, dann erlebt der Pariser Geschäftsstand einen Krach, wie kaum jemals. Sowohl Kunden als Fabrikanten sind voller Besorgnisse. Wenn die Panamageschichte nicht bald geordnet ist, werden Kunden wie Geschäftsleute ihre Vorkehrungen treffen und sich vorsehen, indem sie ihre Gelder aus den Banken zurückziehen. Dann ist der allgemeine Krach da.“

Unter den heutigen Verhältnissen war es daher doppelt unvorsichtig, daß die Kammer das Handelsabkommen mit der Schweiz verwarf. Gerade Paris hatte dort bisher guten Absatz. Aber die Kammermehrheit ist ihrer Unfähigkeit so sehr bewußt, daß sie sich nur noch durch den Chauvinismus halten zu können glaubt. Sie würde Morgen die Grenzen Frankreichs schließen, wenn sie glaubte, dadurch Deutschland Schaden zu können.

Interessant ist die weitere Aussage des gedachten Obmannes: „Die kleinen Geschäftsleute bleiben der Republik getreu trotz aller Enttäuschungen. Die Republik ist eine gute Staatsform, aber ihr jetziges Regierungspersonal ist vom Pariser Handelsstand in Acht und Bann gethan. Man fragt nicht darnach, ob die Volksvertreter schuldig oder unschuldig sind. Man will vollständige Beseitigung des gesammten politischen und Verwaltungspersonals. Aber, wird die Staatsform nicht auch hierdurch berührt? Sehr bezeichnend ist, daß sich diesmal die

meisten Abgeordneten beim Jahreswechsel vor ihren Wählern verbergen, indem sie in Paris bleiben.

In Lyon, Nantes etc. sind Abgeordnete mit „Panama“ von ihren Wählern niedergeschrien worden, obgleich sie zu den Unbetheiligten gehören. In der Provinz herrscht ganz besonders der Argwohn, die Regierung suche Alles zu vertuschen. Deshalb sind dort Entrüstung und Unzufriedenheit noch größer als in Paris. Nicht ist zu vergehen, daß die Provinz am meisten auf die Panamapapiere hineingefallen ist.

Sehr zu beachten ist auch die vollständige Mißachtung, in die mehrere der bisher einflussreichsten republikanischen Blätter gefallen sind.

### Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am 2. Januar, Vormittags 11 Uhr, hat im Rathsessitzungs-Saale durch Herrn Bürgermeister Schubert die Verpflichtung und Einweisung des Herrn Töpfermeister Reinhold Vordsdorf als Stadtrath stattgefunden, an welche sich die Einweisung der wieder be-  
nenn gewählten Stadtverordneten, Herren Georg Hempel, Hugo Hauffe, August Hentschel, Hermann Urban, Dr. med. Hugo Sauer und August Hedrich, angeschlossen.

— Mehrfach sind in Sachsen am Sonnabend Jüge wilder Gänse wahrgenommen worden, die aus Nordwesten kommend, ihren Weg nach Südost nahmen. Solche Jüge der Wandervogel gelten für ein Zeichen eines kalten und langen Winters. Die wilden Gänse flogen in einer schrägen Linie hinter einander, die wilden Enten in schnurgerader Linie nebeneinander. Staare flogen in Trupps, mit einer Vorhut, und die kleinen Vögel, wie Schwalben, Meisen und andere, in dichten wimmelnden Wolken.

Dresden, 6. Januar. Die Dresdner Nachrichten schreiben: „Mit großem Bedauern vernimmt man die Kunde von der Erkrankung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzess Mathilde. Das gestern Mittag 12 Uhr ausgegebene, von Herrn Geh. Medizinalrath Dr. Fiedler unterzeichnete Bulletin lautet: „Ihre Königl. Hoheit Prinzess Mathilde sind an den Mafern erkrankt. Das Fieber ist ziemlich hoch, die katarthalschen Erscheinungen sind mäßig.“ Nach den gestern Abend eingezogenen Erkundigungen ist

in dem Befinden Ihrer Königl. Hoheit eine kleine Besserung eingetreten.

Rathen. Unser herrlichster Aussichtspunkt der sächsischen Schweiz, die naheliegende Bastei, erfreut sich auch an den Wintertagen eines guten Besuches. Die jetzt sich darbietende prächtige Schlittenbahn führt besonders Viele nach der Bastei, die bekanntlich eine gute Zugangsstraße von der dahinter sich ausbreitenden Hochebene be-  
sitzt. Mehr als hundert Schlitten verkehren oft daselbst.

— Auf der Müglitzthalbahn wurde zwischen den Stationen Oberschlottwitz und Niederschlottwitz am vorgestrigen Tage von dem von Glashütte früh 1/9 Uhr abgegangenen Güterzuge ein mit zwei Pferden bespannter Schlitten überfahren. Die Pferde des Schlittens, beides dem Fuhrwerksbesitzer Schmidt aus Biensdorf gehörig, scheuten beim Herannahen des Zuges und jagten über den Straßengraben in den Zug hinein. Trotz Aufbietung aller Kräfte war es nicht möglich, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, und wurde ein Pferd getödtet und das andere schwer beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Nach kurzem Aufenthalte konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

— Der Stadtrath von Meissen hatte beschlossen, zwei der ältesten Straßen in Albert- und Carolastraße umzutauschen. Gegen diesen Beschluß wurde jedoch als gegen eine „Vernichtung geschichtlicher Denkmäler“ protestirt und auch König Albert hat abgelehnt, die Umtausche zu gestatten.

— Im Kuhstalle des Gutsbesizers Pellmann in Wingen-dorf bei Pirna wurde in voriger Woche ein Kalb geboren, welches zwei Mäuler und vier Augen hatte. Die Mäuler waren vollständig ausgebildet, nur daß die Zungen darin zu kurz waren. Durch eines derselben trankte man die Mißgeburt einige Tage lang. Zwei Augen standen normal unter der Stirn, von den anderen beiden je eins an einer Kopfseite. Am 2. Januar ist das Thier, das Herr Thierarzt Kolbe Studien halber konserviren läßt, verendet.

— Ein Preisanschreiben in Höhe von 10,000 M. wird die Stadt Leipzig erlassen für das beste Projekt zur Reinigung der städtischen Schleusenwässer. Insgesamt wurden für Herstellung von Kläranlagen 478,000 M. bewilligt.

In der in Leipzig am 31. Dezember abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses theilte Herr Geheimrath Dr. Blazmann mit, daß es in Leipzig 284 Schnapskneipen gebe, darunter 70 Destillationen, die jährlich 30,000 Mark einnehmen, sodaß von größtentheils armen Leuten 2,100,000 Mark in Branntwein umgesetzt werden. Nach einer Berathung zwischen dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi und dem Amtshauptmann Dr. Blazmann wird man auf gesetzlichem Wege hiergegen vorgehen, um der wachsenden Branntweinpest zu steuern.

Ein vor Kurzem verstorbenen Leipziger Bürger, Kaufmann Dörge, hat der Stadtgemeinde die Summe von 100,000 Mk. vermacht, deren Zinsen ausschließlich zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet werden sollen.

Der 23. Jahresbericht des Landes-Medicinal-Collegiums behandelt u. A. auch die Todesfälle an Lungenschwindsucht, welche 8,5 Procent sämtlicher Todesfälle bedingten. Diesen Durchschnitt übertreffen erheblich die Städte Dresden und Leipzig mit 13—15 Procent, außer diesen die Bezirke Pirna, Freiberg und Großenhain. Am niedrigsten (unter 6 Procent) sind die Ziffern in den beiden Lausitzer Bezirken Kamenz und Böhau, ferner in den Bezirken Rochlitz, Schwarzenberg und Delsnitz.

Einen Vortrag über die Militärvorlage und zu Gunsten derselben hielt am 30. Dezember der Reichstags-Abgeordnete Herr Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann im Konservativen Verein zu P l a u e n i. B. Der Vortragende führte u. A. aus: Der Schwerpunkt der Vorlage liegt in der bedeutenden Vermehrung der Infanterie und der Aufstellung von 173 neuen Infanteriebataillonen. Daß dies nötig sei, lasse sich schon jetzt mit völliger Klarheit erkennen. Frankreich, obschon an Zahl der Bevölkerung um 11 Millionen hinter Deutschland zurück, stelle seit 1889 alljährlich eine beträchtlich größere Zahl von Rekruten ein, als wir; nach Durchführung des jetzigen Systems werde es ungefähr eine halbe Million ausgebildeter Soldaten mehr haben, als Deutschland. Mit seinen Vorbereitungen zur Mobilisirung habe es uns überholt, unsere Einrichtungen ständen nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Frankreich habe alles aus, was diensttauglich sei: wir thun das nicht. Künftig aber solle es geschehen. Damit sei uns für absehbare Zeiten das Gleichgewicht mit Frankreich schließlich sogar etwas mehr, gesichert. Nach der Reichsversammlung sei jeder wehrfähige Deutsche militärisch; jetzt aber müßten wir alljährlich mindestens 60,000 dienstpflichtige junge Männer als überzählig freilassen und im Kriegsfall blieben diese zu Hunderttausenden daheim, während die Landwehrmänner und Steuerzahler, das Werthvollste, was wir an Menschenmaterial besitzen, sofort an den Feind gebracht werden müßten. Bezüglich der Beschaffung des nötigen Geldes (67,8 Mill. Mark einmalige Ausgabe und 64 — richtiger: annähernd 70 — Millionen Steigerung der fortwährenden Ausgaben) würden sich hoffentlich Mittel und Wege finden, zum Ziele zu kommen. Vor allem werde die Börsensteuer in's Auge gefaßt werden müssen. Setzt bringe die Börsensteuer den lächerlich geringen Betrag von 13 Millionen jährlich. Leicht werde sich das Einkommen daraus um erheblich mehr als auf das Doppelte steigern lassen. Darüber werde kein Mensch Schmerzen empfinden, als die Herren von der Börse, und auch diese vielleicht nur vier Wochen lang. — Die Zuhörer nahmen die Ausführungen des Redners zustimmend auf.

Falkenstein, 31. Dezember. In den letzten Wochen sind mehrere frühere Einwohner aus Amerika enttäuscht und entmutigt zurückgekehrt. Sie haben keineswegs die Hoffnungen verwirklicht gefunden, welche sie auf das vielgepriesene Amerika gestellt hatten. Alle Auswanderungslustigen mögen hieraus eine Warnung nehmen.

Zwickau, 2. Januar. Gestern ist hier das neue Regulativ über die Besteuerung von Hunden in Kraft getreten. Es muß fernerhin für einen Hund 20 Mk. Steuer und für jeden weiteren Hund 25 Mk. mehr Steuer entrichtet werden.

Eine ansehnliche Weihnachtsgabe, welche die Seber besonders ehrt, wurde dem 1816 in Hainichen geborenen Friedrich Gottlob Keller, Mechanikus in K r i p p e n, zu Theil. In Anerkennung seiner Verdienste als Begründer der jetzigen Papier- und Holzstofffabrikation überreichten ihm die deutschen Holzpapierfabrikanten eine Ehrengabe von 12,000 Mk., damit sich sein Lebensabend zu einem recht sorgenlosen gestalten möge.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Vor einigen Tagen hieß es, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland „in nicht ferner Zeit“ dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten werde und man glaubte, daß dies zum Geburtstag des Kaisers (27. Januar) bezw. zur Vermählung der Prinzessin Wargarethe geschehen würde. Jetzt verlautet aber, daß der russische Kronprinz schon eher eintreffen wird. In der russischen Botschaft werden nämlich für einen Tag um den 10. Januar Vorbereitungen zu einem äußerst glänzenden Feste getroffen. Die Rückreise des Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch nach Petersburg dürfte dann zum russischen Neujahr (12. Januar) und wahrscheinlich in Begleitung des neuen deutschen Botschafters Generals v. Werder erfolgen.

Bei dem Neujahrsempfang der kommandirenden Generale äußerte der Kaiser, daß die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform für Deutschland eine militärische und politische Nothwendigkeit sei und daß er zuversichtlich erwarte, daß die Erkenntniß hiervon sich immer mehr Bahn brechen werde. Er siehe fest zu der von den verbündeten Regierungen eingebrachten Vorlage. Von anderer Seite wird berichtet, daß sich der Kaiser bei der Ansprache auf den Standpunkt gestellt habe, daß er auf alle Fälle mit diesem oder einem anderen Reichstage die Militärvorlage durchbringen werde. — Die große Gratulationscour fand in dem renovirten weißen Saale statt. Nach der

Paroleausgabe im Zeughaus empfing der Kaiser den General Ramphöner Pascha, der dem Kaiserpaare und den kaiserlichen Prinzen Geschenke des Sultans überbrachte.

In Ostafrika wird bekanntlich nach Verlauf von wenigen Monaten eine wesentliche Aenderung in der Verwaltung eintreten. Der bisherige Gouverneur Frhr. von Soden ist für eine höhere Stellung im Reichsdienste auszuweisen, nachdem er eine Reihe von Jahren in tropischen Gebieten verweilt hat und mit Anspannung aller seiner Kräfte thätig gewesen ist. Zu seinem Ertrage ist der Oberst-Lieutenant Frhr. von Schele im November nach Ostafrika abgereist und daselbst Mitte December eingetroffen. Er wird sich zur Zeit des eintretenden Wechsels bereits in seine Geschäfte hinreichend eingearbeitet haben. Damit ist den sogenannten Afrikanern und sonstigen Kolonialpolitikern Genüge gethan, welche bei jedem Mißgeschick stets ausriefen, alles Unglück, alles Mißlingen habe die Civilverwaltung eingerichtet; nur eine militärische Leitung könne eine Besserung und Erfolge herbeiführen.

Während des gegenwärtigen Winters ist die Nachfrage von Brotlosen in Berlin nach Arbeit und Verdienst auf Bauplätzen und Arbeitsstellen so groß, daß nur ein ganz schwacher Theil der Nachsuchenden berücksichtigt werden kann. Mit Rücksicht hierauf fertigt man in der Bleichindustrie schon Tafeln mit der Inschrift „Arbeiter werden nicht angenommen!“, an, die vor den Thüren der Werkstätten befestigt werden. Bisher begnügte man sich mit einem einfachen Kreidevermerk.

Wegen Bettel, Arbeitscheu, Uebertretung der sittenpolizeilichen Verordnungen und dergleichen sind vom Amtsgericht I. in Berlin im Jahre 1892 rund 20,000 Personen bestraft worden. Diese Zahl ist bisher noch nicht erreicht worden.

Zum Streik im Saarrevier. Mit vollster Bestimmtheit tritt die Bergbehörde der Behauptung entgegen, daß die Bergleute nach erfolgter Kündigung die Arbeit niedergelegt hätten. In einer auf allen Gruben publizierten Bekanntmachung der tgl. Bergwerksdirektion in Saarbrücken heißt es: „In den beiden am Mittwoch auf dem Wüststock abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen ist von ehemaligen Bergleuten behauptet worden, das Streikomitee habe bei der Bergwerksdirektion für die gesammten Belegschaften gekündigt. Das ist eine grobe Unwahrheit. Wenn auch eine derartige Kündigung ohne alle Bedeutung gewesen wäre und an der Thatsache, daß die Ausständigen sich des Kontraktbruchs schuldig gemacht hätten, nicht das geringste geändert hätte, so stellen wir doch zu Aufklärung unserer Bergleute hiermit fest, daß uns weder von Seiten des sogenannten Streikomitees, noch von irgend einer anderen Seite eine Kündigung zugegangen ist. — Je zwei Bataillone des 69. und 29. Infanterieregiments werden marschfertig in den Kasernen bereit gehalten, um jeden Moment in das Streikgebiet abzurücken zu können, falls militärische Kraft gebraucht wird. — Der Streik war am Montag ziemlich allgemein; von 30,000 Bergleuten streikten über 25,000; in großen Versammlungen der Ausständigen wurde beschlossen, den Streik unverändert fortzusetzen. Man identete den Versicherungen Glauben, daß Geld und Lebensmittel aus dem Auslande für die Streikenden unterwegs seien. Diese Hoffnungen werden sich aber nur zu bald als recht wenig begründet erweisen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Sasse, und der Regierungspräsident Heppel sind in Saarbrücken eingetroffen. Leider sind auch erneute Ausschreitungen und Ruhestörungen vorgekommen, so in Engsdorf, Elversberg und auf der Grube v. d. Heydt. Das Maschinenpersonal ist trotz Bedrohungen durch die Ausständigen vollständig angefahren. Aus dem Bezirk Kassel sind 40 Gondarmen nach dem Saarrevier abkommandirt, und dort bereits eingetroffen. — Grobe Unruhen haben besonders bei der Grube Waghach stattgefunden, wo Thüren und Fenster am Maschinen- und Kesselhaus, sowie der Ventilator zerstört wurden. Die Streikenden haben dort wiederholt mit Revolvern geschossen, und es ist ein wahres Wunder, daß nicht eine größere Anzahl von Personen verletzt ist. Die Krawalle werden sicher ernste Nachspiele vor dem Gericht zur Folge haben.

Ueber die Stellung der preussischen Regierung zu dem Bergarbeiterstreik im fiskalischen Saargebiet bringt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgende Angaben: „Durch die sozialdemokratische Agitation im Sinne des achtstündigen Normal-Arbeitstages angestachelt, ließen sich die Bergleute von Warten und Anderen betören, die achtstündige Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt bei ihrer „Anhörung“ über die Arbeitsordnung zu verlangen und eventuell durch einen allgemeinen Streik erzwingen zu wollen. Daß, zumal unter den gegenwärtigen Zeitumständen, die Bergbehörde, falls anders sie nicht die wirtschaftliche Existenz der ihr unterstellten Betriebe aufs Spiel setzen wollte, auf diese Forderung nicht eingehen würde, lag auf der Hand und dürfte Niemand sicherer gewußt haben, als Warten und die hinter ihm stehenden, den Bergleuten vermutlich kaum bekannten „Führer“. Mit wohlwollender Belehrung hat die Bergbehörde in ihrem Organ versucht, sowohl die Unmöglichkeit der gestellten Forderung, als die Aussichtslosigkeit eines Streiks den Bergleuten klar zu machen, und, abgesehen von den sozialdemokratischen Blättern, haben wir kein Organ bemerkt, welches nicht denselben Standpunkt vertreten hätte. — Alles vergeblich! Angesichts einer überaus arbeiterfreundlichen Gesetzgebung und einer Verwaltung, die niemals die Wohlfahrt ihrer Arbeiter vernachlässigt hat, war die aufreizende Thätigkeit der Warten und Genossen so erfolgreich, einen muthwillig heraufbeschworenen Streik in wenigen Tagen zu solchem Umfang anschwellen zu lassen. Der Nachtheil von ihrem unüberlegten Thun wird ja die Bergarbeiter selbst in erster Linie treffen, den Arbeiterinteressen aber kann es schwerlich zu Gute kommen, wenn solche Vorgänge als die Folgen der sozialreformatorischen und Arbeiterschutzgesetzgebung erscheinen. Hätten sich das die eigentlichen „Führer“ resp. Verführer der Bergleute an der Saar nicht selbst sagen müssen?“

Ueber die bereits gemeldete Niederwerfung des Bakoko-Aufstandes in Kamerun sendete der stellvertretende

Kanzler Wehlan vom 29. Oktober v. J. einen langen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Der am Saraga oberhalb Malimba und am Kwakwaschaffe anässige mächtige Volksstamm der Bakokos begann in jüngster Zeit das System der Handelsperren, deren Durchbrechen von jeher als eine der Aufgaben der Regierung galt, mit rücksichtslosster Schroffheit durchzuführen. Die Bakokos sprachen es offen aus, der Handel mit der Bevölkerung flussaufwärts, insbesondere mit der oberhalb Idia wohnenden, sei von Alters her ihr Privilegium, dieser Zwischenhandel müsse sie ernähren, sie brauchten nicht zu arbeiten. Jedes von Malimba oder Kamerun nach Idia auf Handel fahrende oder von Idia zurückkehrende Kanoe wurde von den Bakokos überfallen, ausgeraubt, die Besatzung davongejagt. Gegen die Weizen im Fluße nahmen sie eine drohende Haltung an. Ueber den Erfolg der Expedition heißt es dann: Bei meiner Vereifung des Sanaga Ausgangs September benahmten sich die Adogomingleute mir gegenüber hinhaltend; als ich das Dorf betrat, lag ein Mann mit geladenem Gewehr auf der Lauer, um mich aus nächster Nähe rücklings niederzuschießen. Nur der Einfluß einiger verständiger Dorfgemeinden vermochte ihn hiervon abzuhalten. Beim Vorüberfahren bei Dipaka, unweit Bona Ngan, wurde ich auf dem Gouvernementsfahrzeugs „Soden“ aus einer Entfernung von etwa 100 Metern von einer regelrechten Salve überschüttet. Sämtliche Europäer im Sanaga waren darüber einig, daß eine Züchtigung erfolgen müsse. Der Wörmann'sche Vertreter im Sanaga rettete unter dem Schutze von zehn ihm von der Regierungsstation Idia überlassenen Soldaten seine Waaren und Vorräthe nach Malimba. Nach seiner Abreise steckten die Bakokos sowohl die Toko-, wie die Etotoko-Faktorei in Brand; beide Handelsstätten sind vollständig vernichtet. Am 6. Oktober brach Herr Wehlan mit 69 Mann der Polizeitruppe, deren Grotzermeister Lewonig und dem Gouvernementsbeamten Gilmwald auf dem Fahrzeug „Soden“ von Kamerun auf. Bei dem Kameruner Fischerdorf Epasi schlossen sich ihm etwa 1300 Bell-, Tok-, Tokoto-, Musokoto-, Hicory, Bonendales, Gebale, Awa- und Deidoleute freiwillig an. Bei der Fahrt stromaufwärts wurden am Ufer befindliche Kwakwaleute niedergeschossen. Der Hauptherd des Aufstandes, das Tokodorf Bona Ngan, ward am 7. Oktober zerstört, die Bewohner am folgenden Tage in den Urwald verfolgt. Ferner wurden Tag für Tag Dörfer zerstört und niedergebrannt und besonders die Kwakwaleute energisch gezüchtigt. Am 16. Oktober war das Nachwerk vollbracht. Unter den Bakokos herrscht seither Hungersnoth. Die Häuptlinge haben um Frieden gebeten. Von deutscher Seite wird eine Kriegsschadigung verlangt.

Hamburg. Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, ist in der Woche vom 25. bis 31. Dezember 1892 außer den bereits mitgetheilten Choleraerkrankungen noch ein weiterer Fall aus Altona angezeigt worden. Im ganzen sind hiernach für die bezeichnete Woche 5 Erkrankungen, von denen 3 tödtlich endeten, in Altona vorgekommen. In Hamburg sind für diese Zeit 17 Erkrankungen mit 6 Todesfällen festgestellt worden.

In Hamburg sind vom 3. bis 4. Januar Mittags amtlich zwei Cholera-Neuerkrankungen festgestellt worden. Eine in Altona am 1. d. M. tödtlich verlaufene Erkrankung ist als Cholera konstatiert worden.

**Frankreich.** Kaum ist das neue Jahr um die Neujahrfeier herum, so werden auch in Paris die Enthüllungen zur Panama-Affaire von Neuem aufgenommen. Der Kammerpräsident Floquet wird beschuldigt, eine halbe Million Franks angenommen zu haben, die er mehreren Freunden, darunter einem russischen Diplomaten, lieh. Auch gegen andere einflussreiche Personen wurden bereits Anschuldigungen laut. Die Neujahrsbetrachtungen der Zeitungen sind angesichts des Panamastandals meist düster, immerhin ist zu bemerken, daß die republikanischen Zeitungen ihre Kaltblütigkeit wiedergewinnen und die Ueberzeugung ausdrücken, der Panamastandauer werde vorübergehen, ohne andere Spuren zurückzulassen, als eine nicht unerwünschte theilweise Erneuerung des politischen Personals. Die Sozialisten haben zum Jahreswechsel zahlreiche Flugblätter mit heftigen Angriffen gegen die Regierung in Paris verbreitet. Die Polizei beschlagnahmte dieselben.

**Schweiz.** Die Zoll-Repressalien, welche von der Schweiz gegenüber Frankreich in Anwendung gebracht worden sind, sind so bedeutend, daß ein französischer Waren-Import nach der Schweiz während des Zollkrieges geradezu ausgeschlossen ist. In der Schweiz ist man aber allgemein entschlossen, den Kampf durchzuführen.

**Amerika.** Die Hinterlassenschaft des jüngst verstorbenen nordamerikanischen Speculanten Jey Gould ist nunmehr gerichtlich festgestellt worden, sie beziffert sich auf rund 300 Millionen Mark. Das Testament bestimmt auch nicht einen Pfennig für öffentliche Zwecke. Es stellt sich aber auch ferner heraus, daß Gould nie mehr als eine halbe Million versteuerte. Es wird nun in den Zeitungen darauf gedrungen, die Erben wegen der Steuerhinterziehungen in Anspruch zu nehmen.

## Bermischtes.

\* Was kostet eine Reise der Königin von England? Anlässlich der bevorstehenden Reise der Königin von England nach Italien theilt die „World“ mit, daß eine solche Reise, wenn sie auch noch so einfach und ohne alles Gepränge stattfindet, doch schweres Geld kostet. Im Durchschnitt berechne man die Kosten einer Kontinentreise, welche die Königin in jedem Frühjahr zu machen pflege, auf rund 11,000 Pfund Sterling, gleich 222,000 Mark. Diesmal denkt die Königin in Florenz Aufenthalt zu nehmen und ein vorausgeschickter Hofbeamter unterhandelte wegen der Mithung einer großen, komfortabel eingerichteten Villa. Es wurden jedoch als Miethspreis nicht weniger als 800 Pfund, gleich 16,000 Mark, für die Woche gefordert —

(Fortsetzung in der Beilage.)



Sonntag, den 8. Januar:  
Grosses  
**Weihnachts-Tanzfest,**  
wozu ergebenst einladet  
Woldemar Horn.

**Waldschlösschen.**  
Sonntag, den 8. Januar, von Nachmittag  
4 Uhr an  
**Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
E. Kotte.

Zum  
**Karpfen-Schmaus**  
Sonntag und Montag, den 15. und 16.  
d. Mts., ladet freundlichst ein  
Niedersteina. **Emil Oswald.**

Braugenossenschaft: Dienstag:  
Kluge's Restaurant.  
**„Männer-Turnverein“**  
Pulsnitz.

Montag, den 9. Januar 1893  
**Generalversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht.  
2. Cassenbericht.  
3. Neuwahl des Gesamt-  
vorstandes.  
4. Anträge etc.  
Die geehrten activen und passiven Mitglieder  
werden gebeten, pünktlich 1/29 Uhr im Turn-  
local, Menzel's Gasthof, zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Sitzung**  
des  
land- und forstwirtschaftl.  
Vereins  
Freitag, d. 13. Jan. 1893  
Nachmittag 3 Uhr  
im Vereinslokal.  
Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Geometer Kentsch  
aus Kamenz über „Seine Reise nach  
Griechenland und der Türkei“.
  2. Vorstandswahl.
  3. Ausfüllung des Fragebogens für den land-  
wirtschaftlichen Kreis-Verein.
  4. Erledigung verschiedener Eingänge.
  5. Abstimmung über neu angemeldete Mit-  
glieder.
  6. Besprechung wegen Abhaltung eines Stif-  
tungsfestes.
- Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Tanz-Unterricht!**  
Anmeldungen Montag, den 9. Januar,  
Abends 8 Uhr, in Menzel's Gasthof zu  
Pulsnitz M. S. **H. Philipp.**

**Stollensteuer**  
wird wieder angenommen.  
**J. Lehmann, Bäckermstr.**

Ein fleißiges, ordentliches  
**Mädchen,**  
welches Oftern die Schule verläßt und Lust  
und Liebe zu Kindern hat, wird gesucht von  
Frau Dr. Sauer.

**Günstige Gelegenheit!**  
Wegen Mangel am Platze gebe ich einen  
Posten  
**moderne Stoffe**  
zu Fabrikpreisen ab.  
Dhorm. **A. Richter, Schneidermstr.**  
Auch kann ein Knaube, welcher Lust hat  
Schneider zu lernen, in die Lehre treten.

Ein kräftiges  
**Dienstmädchen**  
wird per sofort oder per 1. Februar gesucht.  
Frau Fabrikant Kaufmann.

Ein fleißiges, ordentliches  
**Hausmädchen**  
wird per 1. April gesucht.  
Von wem? zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Ein fleißiges und ordentliches  
**Hausmädchen**  
wird per 1. April dieses Jahres gesucht.  
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich  
melden bei **Frau Agnes Schieber,**  
Langeasse Nr. 20.

**Gasthof zum Herrnhaus.**  
Donnerstag, den 12. Januar, findet das  
**II. Bürger-Casino**  
Anfang 1/28 Uhr.  
statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Karten sind im Gasthof zum Herrnhaus zu haben. **Rob. Hönke.**

**Waldschlösschen.**  
Vorläufige Anzeige.  
Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Januar:  
**Karpfen-Schmaus,**  
wozu im Voraus freundlichst einladet  
Ernst Kotte.

**Gasth. zur goldn. Aehre, Friedersdorf.**  
Mittwoch, den 18. Januar, halte ich meinen  
**Einzugs-Schmaus**  
ab. Mit diversen ff. Speisen und Getränken werde bestens aufwarten.  
Ein geehrtes Publikum hierzu freundlichst einladend, zeichne  
Hochachtungsvoll **Heinrich Trepte,**

Zum  
**Karpfen-Schmaus**  
Sonntag und Montag, den 15. und 16. d. Mts.  
wobei Sonntag **Ballmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein  
Lichtenberg, Obergasthof. **Bernh. Klare.**

**IV. Grosse allgem. Geflügel-Ausstellung**  
zu Pulsnitz,  
verbunden mit **Prämierung und Verloosung,**  
vom 6. bis mit 8. Jan. 1893  
im großen, neu decorirten Saale des Herrn Menzel'schen Gasthofes  
zu Pulsnitz M. S.  
Geöffnet den 6. und 8. Januar von Vormittags 11 bis Abends 9 Uhr,  
den 7. von früh 9 bis Abends 9 Uhr.  
Die Verloosung findet den 8. Januar, Nachmittags 5 Uhr, statt.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
das Ausstellungs-Comité.

**Extra-Beilage!**  
Der Gesamt-Auslage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche  
von der Vorzüglichkeit des  
**ächsten Gesundheits-Kräuter-Sonigs**  
von C. Lück in Kolberg  
handelt und wird dieselbe einer geeigneten Beachtung empfohlen.  
Bei **Kuften, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden**  
angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**  
Zu haben in drei Flaschengrößen, à 1 Mt., 1 Mt. 75 Pfg. und 3 Mt. 50 Pfg.  
Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.  
Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigelegten Gebrauchsanweisung angegeben.  
Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-  
Verandt durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Pulsnitz bei  
Apotheker Dr. Pfeiffer.

**Postschule Lommatzsch,**  
Internat, ministerielle Aufsicht. Gründliche, allseitige Vorbildung f. d. mittleren Post-  
und Eisenbahndienst, f. Gemeinde u. Privatbeamte. Sorgfältige Beaufsichtigung. In-  
nerhalb 1 3/4 Jahren sind 186 Zöglinge als Postgehülften resp. Eisenbahnhülfsarbeiter  
angestellt. Beginn des neuen Kurses 10. April.  
Prospecte kostenfrei durch **W. Hohn, Dir.**

**Dank.**  
Zurückgekehrt von dem Grabe unseres geliebten Gatten und Vaters,  
Schwieger- und Grossvaters, Schwiegersohnes und Bruders  
**Karl Julius Wolf**  
danken wir noch herzlich seinem langjährigen Arbeitsgeber, Herrn Töpfer-  
meister Küttner, und seinen Berufscollagen für die ihm erwiesenen letz-  
ten Ehren und allen Theilnehmenden für die reichen Blumenspenden und  
das Geleit zur Stätte des Friedens, sowie dem Herrn Diaconus Vogel für die  
Worte göttlichen Trostes,  
Pulsnitz, Dresden und Niedersteina.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinschei-  
den und Begräbniss, sowie für die reiche Unterstützung während der  
Krankheit unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,  
**Frau Ida verw. Oertel,**  
sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.  
Pulsnitz M. S., Dresden, Pottendorf bei Wien,  
den 5. Januar 1893.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen,

**Gummiüberschuhe,**  
gefüttert und ungefüttert,  
**Schlittschuhe.**  
Einlegefohlen  
in Schuhwerk,  
**Regenschirme**  
bei  
**J. G. Siebers.**

Neue Frachtbriefe, vom 1. Januar  
1893 ab gültig.  
Postpacket-Adressen, 100 Stück 40 Pf.  
Postkarten-Formulare, 100 Stck. 40 Pf.  
Rechnungen. — Wechsel.  
Conto-Corrente. — Couverts  
empfiehlt billigst  
**B. von Lindenau's Buchhandlung,**  
Pulsnitz — Obermarkt.

**60 Meter**  
dürres starkes Scheitholz  
sind abzugeben. **Koisch Nr. 19.**

**Hausgrundstücks-  
Verkauf!**  
Ein in Bretnig gelegenes Hausgrundstück,  
8 1/4 Scheffel Feld und Wiese umfassend, ist  
preiswerth zu verkaufen durch den Besitzer  
Privatus **Richter,**  
Pulsnitz, Langeasse Nr. 326.

„Goldnes Band“, Gersdorf.  
Sonntag, den 8. Januar:  
Grosses

**Extra-Concert!**  
Streichmusik, Orchester 17 Mann,  
gegeben vom  
Musikchor des Herrn **Otto Schäfer,**  
Groß-Ohrsdorf.  
**Gutgewähltes Programm!**  
Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pfg.  
Billets im Vorverkauf, à 30 Pfg., bei  
Herrn **Gustav Dentschel,** Gersdorf, Herrn  
**Ferd. Kühne,** Bischheim, für Weißbach u.  
Niedersteina bei Herrn Kaufmann **Günther,**  
sowie bei Unterzeichnetem.  
Einen genutzreichen Abend versprechend,  
ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein  
**Hermann Kühne.**

**Gasth. zu den Linden,**  
Oberlichtenau.  
Sonntag, den 8. Januar, findet auf viel  
seitiges Verlangen das  
**Kinder-Concert**  
nochmals statt. — Anfang 7 Uhr.  
**Adolf Schreier.**

123. Ziehung  
Kgl. Sächs. 1. Klasse am  
Landes- 9. u. 10. Jan.  
Lotterie. 1893.  
**Loose** hierzu empfiehlt die Collection von  
**H. Cunradi.**

**Einen Lehrling**  
sucht für nächste Oftern  
**Ernst Domschke, Töpfermstr.**  
Starke frische  
**Hasen**  
empfiehlt die Wildhandlung von  
**Kamenz, Heinrich Berger.**

**Milch**  
wird jedes Quantum nach Dresden  
zu kaufen gesucht. Gest. Anerbietungen  
unter **B. I. 089** an den „Zubaliden-  
dank“ Dresden erbeten.

**Ein Logis**  
ist von Oftern an zu vermieten.  
**Bernh. Sühle, Lohgerber.**

Ein Logis  
zu vermieten. Pulsnitz M. S. Nr. 14.

**Ein Logis**  
(Oberstube) ist zu vermieten und Oftern  
beziehbar. **Ernst Bormann,**  
Schießstraße.

Ein neues **Treiberad** steht zum  
gutgehendes Verkauf.  
Niedersteina Nr. 37.

